



150 Jahre
Landeskirchen Thurgau

Himmelsleiter

Göttliche Landschaft – Zeitgenössische Kunst zu Glaube und Religion

Kartause Ittingen

*Dies ist der Weg,
geht ihn!*
Jes 30:21

Himmelsleiter

Kunstinstallationen

In der Umgebung der Kartause Ittingen und beim Kloster Fischingen setzen sich Künstlerinnen und Künstler mit eigens für das Jubiläum der beiden Landeskirchen geschaffenen Werken mit dem Verhältnis von Staat und Kirche, bzw. Gesellschaft und Religion, auseinander. Das Kunstprojekt stellt die aktuelle Frage buchstäblich in den öffentlichen Raum, ob Religion im Thurgau lediglich Privatsache ist oder ob ihr auch eine gesellschaftliche Relevanz zukommen soll.

Die Ausstellung «Göttliche Landschaft – Zeitgenössische Kunst zu Glaube und Religion» umfasst drei Kunstinstallationen, welche bei der Kartause Ittingen und im Raum Fischingen ab dem 3. Mai 2020 zu besichtigen sind.

Projektleitung | Reto Friedmann und Thomas Bachofner

Kontakt und Unterstützung

Jubiläum der Evangelischen und Katholischen Landeskirchen Thurgau
Kommunikationsstelle Jubiläum
Bankplatz 5
8500 Frauenfeld

Weitere Informationen auf:
150himmel.ch

Didaktische Materialien für Schulen und Religionsunterricht:
<https://www.kath-tg.ch/de/fachstellen/religionspaedagogik/religion-der-oeffentlichkeit/goettliche-landschaft>

Tecum
Kartause Ittingen
8532 Warth
tecum.ch

Fotos | steffenschöni, Felix Stöckle und Sandro Schmid

Kulturförderung

Mitveranstalter



Himmelsleiter

Der Walliser Künstler Vincent Fournier befasst sich mit dem Religiösen in der Landschaft aus der kirchlichen Innenperspektive. Seine religiöse Praxis ist Hintergrund für seine Interpretation einer Treppe durch den Rebberg bei der Kartause Ittingen als Himmelsleiter.

Die Treppe mit ihren 185 Stufen mal zwei entspricht fast genau der Anzahl Tage eines Kirchenjahres. Mit einer solchen Zuordnung von Treppenstufen zu Tagen des Kirchenjahres ergibt sich ein begehrter Kalender. Die Grundfarbe aus Hellblau-Tönen verweist metaphorisch auf das Ziel des Himmels, der

visuell aber auch über die Treppe nach unten gleiten soll. Beide bewegen sich, Mensch und Himmel. Die Abschnitte des Kirchenjahres sind auf den jeweiligen Treppenbereichen mit den entsprechenden liturgischen Farben markiert.

Vincent Fournier schliesst mit seiner religiösen Innensicht an die historische sakrale Kunst in der Landschaft an, die an die christliche Ausrichtung auf Gott erinnern will. Die Installation der Himmelsleiter greift in die aktuelle Diskussion um das Religiöse im öffentlichen Raum ein. Wird Säkularität so verstanden, dass die Zuständigkeiten zwischen Staat und Kirche zwar entflochten sind, dem Religiösen aber trotzdem eine gesellschaftliche Relevanz zukommt, oder soll von einem laizistischen Modell ausgegangen werden, welches das Religiöse ins Private verweist?

Material | Fassadenfarbe auf Lärchenholz
Dauer | 3. Mai 2020 – 28. April 2021

Vincent Fournier

*1961 in Sion VS. Er lebt und arbeitet in Sion. Als Profi-Fussballer spielte er beim FC Sion und FC Zürich. 1988 schliesst er das Studium an der Ecole cantonal d'art de Lausanne ab. Vincent Fournier beschäftigt sich mit Biografien und Themen der christlichen Mystik, etwa von Niklaus von Flüe, Thérèse von Lisieux oder des Libanesischen Heiligen Scharbel Machluf. Seine Bilder und Skulpturen sind Ausdruck und Ergebnis eines kontemplativen Prozesses.

**«Herr, neige den Himmel
und komm herab.»**

Psalm 144,5, Vincent Fournier



Bruder Klaus



Sacré Coeur de Jésus



150 Jahre
Landeskirchen Thurgau



Opaion von steffenschöni
Bildstöckli von Studierende HSLU
Göttliche Landschaft –
Zeitgenössische Kunst
zu Glaube und Religion
Otteneegg bei Fischingen

Opaion von steffenschöni

Bildstöckli

Fünf Studierende der Hochschule Luzern – Design & Kunst erarbeiteten unter der Leitung von Sebastian Utzni kleine Installationen im Format von Bildstöckli. Die Bildstöckli sind am Wegrand zwischen dem Kloster Fischingen und der Otteneegg platziert.

Bildstöckli sind kleine Installationen, die mit Marienfiguren, Kreuzen, Kruzifixen, Gebeten, Blumen, Kristallen, Fundstücken aller Art, Kerzen, Heiligenfiguren und -bildchen, usw. ausgestattet sind und in katholischen Gebieten zuweilen am Wegrand anzutreffen sind.

Diese Form der institutionell unabhängigen Volksfrömmigkeit bietet den Studierenden die Möglichkeit, sich individuell mit Religion, Glaube, Gesellschaft, Materialismus, Metaphysik und Religionskritik auseinanderzusetzen und sich mit einer eigenen Architektur und Ausstattung persönlich zu Themen rund um das Jubiläum zu äussern.

Kraft Kuchen, Gisler & Gähwiler
Objet trouvé, ca. 150 x 50 x 50 cm

Ausgehend von der Geschichte der Heiligen Idda schufen Gisler & Gähwiler eine Wunderkammer. Aus alltäglichen Fundgegenständen wie Fenstern, Alufolie, Muscheln und vielem mehr bauten sie diesen Bildstock. Inspiriert wurden sie nebst der Idda-Legende von der bunten Inszenierung einer Marienfigur aus Spanien.



Im Hüsli von Felix Stöckle

Quo Vadis, Marco Schmid

Eisen, Holz und allerlei Zutaten, 120 x 90 x 90 cm

Anlehnend an biblische Geschichten und Motive ist Marco Schmid mit einem installativen Bildstöckli im Sinne einer Wegmarke der Frage nachgegangen, welche Bedeutung und Wirkung gesellschaftsprägende Institutionen, besonders Kirchen und Staat, untereinander und auf den Menschen in seiner Fragilität als Individuum und soziales Wesen haben. Aufgrund des Corona-Lockdowns wurde die Installation virtuell realisiert.

Lindenblatt, Maròn Gruno

Lindenholz, 50 x 30 x 15 cm

Maròn Gruno kehrt für diese Arbeit an den Ort ihrer Kindheit zurück. Die Kirche besuchte sie nie, dafür war sie draussen in der Natur, am Wasser, im Wald. Hier baute sie mit ihren Geschwistern Häuser für Zwerge, spielte Ritter oder ging auf Entdeckungstour. Mit ihrer Arbeit nimmt sie Bezug auf das kindliche Staunen gegenüber den schönen und perfekten Formen, welche die Natur hervorbringt. Entsprechend naturgetreu sind die Blätter aus Lindenholz geschaffen.

Im Hüsli, Felix Stöckle

Zinn, 18 x 26 cm

Mit seinem Bildstöckli gewährt Felix Stöckle seinem verstorbenen Opa (Peter Stöckle) ein Denkmal unter freiem Himmel. Dieser war von Beruf Schlosser und hatte einen Bezug zu Zinn. Die Ausbuchtung der Skulptur entspricht dem Bauch des Opas. Die Enkel durften bei Opa auf dem Sofa hinter seine angewinkelten Beine sitzen und Skirennen, Tennis oder Fußball schauen. Der Ort hiess „Im Hüsli“, was der Arbeit den Titel verleiht.

Opaion

steffenschöni begegnen dem Religiösen aus einer neugierigeren Aussenperspektive. Wie sie auf der Suche nach den Wurzeln der Religionen in Anatolien die prähistorischen Kultstätten von Göbekli Tepe und die Tempelanlagen der Hetiter im Hochland von Hattuša erwanderten, oder sie sich in Sri Lanka mit religiösen Artefakten des Buddhismus und Hinduismus auseinandersetzten, so begegnen sie vergleichbar mit Forschungsreisenden der Mariensäule auf der Otteneegg bei Fischingen.

Die Arbeit von Karl Steffen und Heidi Schöni nimmt die Form des Rondells um die Säule auf und fügt mit der Spiegelfläche ein neues Element in der gleichen Grössenordnung bei. Mit dem Titel «Opaion» schaffen sie einen Bezug von der Hügelkuppe zur architektonischen Kuppel im Kirchenbau der Renaissance und des Barocks. Opaion bezeichnet eine Öffnung in einer Kuppel, durch die der Rauch eines Brandopfers zu Gott gelangen konnte. steffenschöni schaffen mit dieser thematischen Anbindung an das Opaion eine Durchlässigkeit sowohl nach oben in den Himmel wie auch nach unten in die Unterwelt.



Mariensäule auf der Otteneegg
aus der Zeit des Kulturkampfes

Im Unterschied zur mahenden Marienfigur aus der Zeit des katholischen Kulturkampfes bleibt die Installation von steffenschöni deutungs Offen. Mit dieser Offenheit unterscheidet sich steffenschönis Installation von historischen Installationen der Sakral-landschaft.

Material | Dibond auf Holzkonstruktion,
Ø 600 cm

Dauer | 3. Mai 2020 – 18. Oktober 2020

steffenschöni

Heidi Schöni, * 1953
Karl Steffen, * 1953

Seit 1989 bildet das Thurgauer Künstlerduo das Label steffenschöni. Sie arbeiten oft mit elektronischen Medien aber auch mit vorgefundenen Materialien und hergestellten Objekten. Oft begegnen sie dem vermeintlich Vertrauten mit dem Blick von Fremden und überraschen mit unerwarteten Interventionen.

